

THEATER



10 Jahre

neddelmann



ante portas



Juli 2004 Aus-, um- und Einzug



So sah es draußen aus, als wir im Juli 2004 einzogen.

Unsere Bühne ist unser Wohnzimmer!

Herzlich willkommen in unserem Wohnzimmer, das gleichzeitig unser Theater ist – willkommen in unserem **Wohnzimmertheater**.

Am 10. September 2004 eröffnet THEATER & nedelmann in Urberach/Rödermark ein Wohnzimmertheater.

Und es ist wirklich unser Wohnzimmer, nicht irgendein Raum in Wohnzimmergröße, sondern unser eigenes Wohnzimmer. Am Wochenende schieben wir Sofa und Sessel zur Seite, stellen 40 Stühle auf und fertig ist es: unser Wohnzimmertheater.

THEATER & nedelmann macht Theater für die ganze Familie.

Unser Angebot reicht von Kinder- und Schulstücken bis hin zu bekannten Stücken gehobener Unterhaltung. Wir glauben an die Stücke, die wir spielen, wir glauben an Werte wie gute handwerkliche Umsetzung und Wahrhaftigkeit im Spiel.

Als wir im Dezember 2003 das ehemalige Gelände von T&N (Telefonbau & Normalzeit) in Rödermark besichtigten, verliebten wir uns sofort in die alten Meisterbüros. **Hier leben wir heute und spielen Theater.** Vielleicht gibt es romantischere Vorstellungen als ein Leben neben einem Einkaufszentrum, aber es ist sehr praktisch, und zumindest eines gibt es im Überfluß: Parkplätze. Und das ist so schlecht ja nicht, wenn man regelmäßig Gäste erwartet.

Friederike Nedelmann, aufgewachsen in Rudolstadt bei Weimar und auf Schloß Kochberg, der Sitz der Familie von Stein (ja, die mit dem „Gespräch im Hause Stein über den abwesenden Herrn von Goethe“) ist seit ihrem 20. Lebensjahr am Theater, zunächst in Rudolstadt, später in Eisenach.

Oliver Nedelmann ist aufgewachsen in Rödermark, ab 1983 Studium in Heidelberg und Berlin, dann Theaterengagements in Mannheim und Eisenach.

Beide waren Gründungsmitglieder und bis 2004 Rückgrat des freien eisenacher burgtheaters, das 1993 aus der aufgelösten Schauspielsparte am Landestheater Eisenach hervorgegangen war.

Wir wünschen uns und Ihnen gute Nachbarschaft und freuen uns auf viele Besucher in unserem kleinen Theater. **Wir hoffen sehr, daß der Theaterabend mit dem Schlußapplaus nicht endet**, sondern daß sich in der privaten familiären Atmosphäre bei T&N noch manches Gespräch ergibt.

Es wäre schön, wenn Sie zusammen mit uns über das Stück und Gott und die Welt reden und lachen und wenn sich unser Wohnzimmer zu einem Ort entwickelt, an dem nicht nur wir uns wohlfühlen.

Ihre



September - Dezember 2004



DIE OFFENE ZWEIERBEZIEHUNG von Franca Rame und Dario Fo

Ring frei zur nächsten Runde im Kampf der Geschlechter. Wer geht k.o., wer siegt nach Punkten? Kaum ist der Deckel der Beziehungskiste geöffnet, ist der Teufel los. Da tobt und schreit es, und alles ist zum Verzweifeln und zum Aus-der-Haut-Fahren oder zumindest zum Aus-dem-Fenster-Springen, wenn es nicht so herzerreißend komisch wäre...

DER KONTRABASS von Patrick Süskind

Die Zuschauer werden im Laufe des Abends Zeugen eines Ringkampfes: Mann gegen Bass. Aber was wie der Abgesang eines gescheiterten, lächerlichen Spiessers klingt, entpuppt sich beim genaueren Zuhören als Hilferuf eines einsamen Zauderers: nie wird er fähig sein, die Musik, die aus ihm strömt, so zu spielen, wie er sie empfindet. Er ist gefangen in seiner Mittelmässigkeit, beim Musizieren, beim Reden und vor allem beim Lieben, und diese Durchschnittlichkeit und sein Kontrabass stehen ihm und seinen Träumen ständig im Weg.

BORN IN THE GDR von Friederike & Oliver Nedelmann

Eine fiktive Schulstunde. Eine fast fiktive Liebesgeschichte. Sie begann, als es noch DDR und BRD gab. Die Lehrerin erzählt von ihrer Jugend in der DDR und ihrer ersten großen Liebe zu einem Jungen aus dem Westen. Vom Einkaufen, vom Unterricht in der Schule, von Westpaketen und Verhütungsmitteln bis hin zur Ausweisung Wolf Biermanns. So wird ein lebendiges Bild der 70er Jahre in der DDR vermittelt - jenseits aller „Ostalgic“.

MICHEL AUS LÖNNEBERGA von Astrid Lindgren

Wer kennt ihn nicht, diesen Lausebengel, der mehr Unfug im Kopf als das Jahr Tage hat?! Michel ist ja eigentlich ein lieber Junge, der es aus seiner Sicht immer nur gut meint. Schließlich kann er nichts dafür, dass er so gerne Suppe isst und beim Versuch auch noch den allerletzten Tropfen zu bekommen, in der Schüssel stecken bleibt...Es gelingt den beiden Schauspielern, den witzigen Mikrokosmos von Michel auf die Bühne zu projizieren, mit allem Drumherum, aber begrenzter Dekoration.

ZWEIMAL JUGEND von Werner Brunngräber und Oliver Nedelmann

Zwei Moderatoren besuchen sich in ihren „Anstalten“, jeweils einen dicken Stapel Erinnerung unterm Arm – die Schallplatten ihrer Jugend. Und da Musik immer mehr als nur Musik ist, so geraten die beiden über ihre Platten zu ihren Eltern, dem ersten Bier, zu Pickeln, Nickelbrillen und Jeanshosen, zu Mädchen zum küssen und anfassen, zum ersten Rausch, dem ersten Trampurlaub, zu Flaschendreher und „we will rock you“, zu Joints und anderem selbstgedrehten Sinn und Unsinn...

Januar - März 2005



Misery

von Stephen King

Seit Jahren ist Stephen King ein Garant für Spannung und Gänsehaut. Dass er auch psychologisch und sprachlich anspruchsvolle Literatur schreibt, hat uns Stephen-King-Ignoranten selbst überrascht. Sein Kammerspiel zeigt zwei Menschen in einem Geflecht wechselseitiger Abhängigkeiten - eine Mischung aus Thriller, Kammerspiel und –auf brillante Weise- auch schwarzer Komödie.

Paul Sheldon ist gefeierter Bestsellerautor. Obwohl seine Liebesromane um die Heldin Misery ihm ein beträchtliches Einkommen garantieren, lässt er die Heldin in seinem neuesten Roman sterben, um endlich „anspruchsvolle Literatur“ zu schreiben. In einer abgelegenen Gegend in Colorado gerät er in einen Schneesturm, verunglückt schwer und wird von Anni Wilkes, einer ehemaligen Krankenschwester gerettet, die jetzt zurückgezogen auf einer Farm lebt. Anni ist ein großer Fan von Misery und pflegt den Autor voller Hingabe. Doch dann kauft sie den neuen Roman...

Der Roman „Misery“ entstand 1987, erschien in deutscher Übersetzung unter dem Titel „Sie“ und wurde 1990 erfolgreich verfilmt. Kathy Bates erhielt für die Hauptrolle einen Oscar.

Normalzeit

Einiges ist ganz normal an unserem Theater. Anderes nicht. Das Theater, das wir machen, ist normal. Normal im -hoffentlich- besten Sinne: handwerklich überzeugend, die Stücke und Stoffe verteidigend, nicht abgehoben, nicht banal.

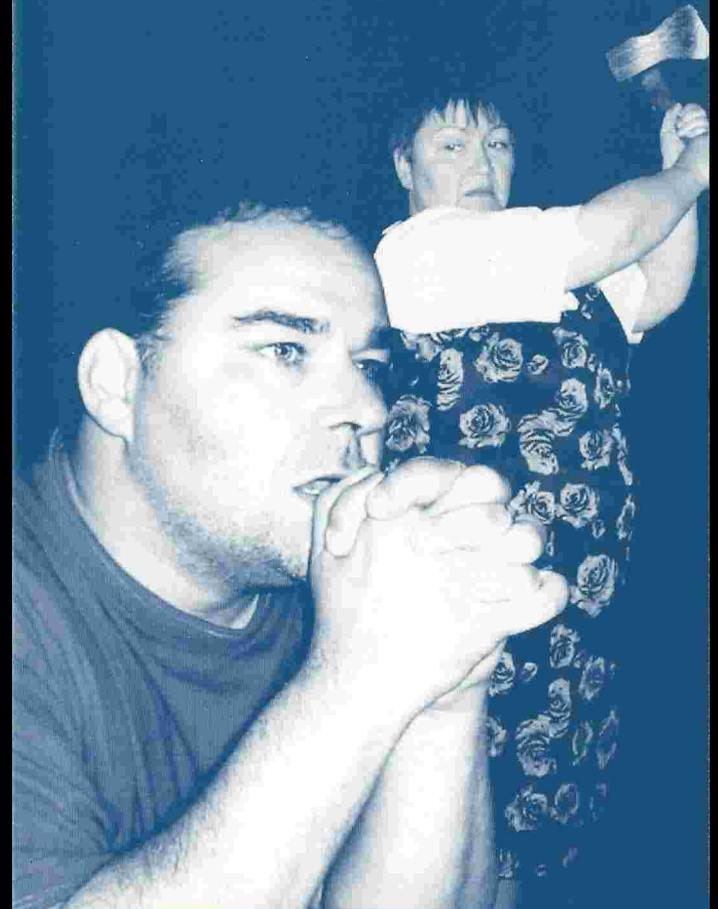
Der Rahmen für unser Theater ist nicht normal: unser Wohnzimmer.

Wir hoffen sehr darauf, daß der Abend mit der Vorstellung nicht zu Ende ist, sondern daß Sie noch bei uns bleiben und mit uns ein Glas trinken. Wir hoffen, daß damit ein Stück von dem wieder auflebt, was man vor vielen, vielen Jahren als Salontradition kannte.

Das wollen wir augenzwinkernd auf die Spitze treiben mit der Reihe „Normalzeit“. Nichts Besonderes passiert, wir möchten nur unseren normalen Alltag für ein paar Stunden mit Ihnen teilen.

- Gesellen Sie sich einfach zu uns, wenn wir -wirklich nur- „Tatort“ gucken oder uns zu Ostern den Eiern widmen.

T
THEATER & nedelmann
N



Wohnzimmertheater
Spielplan Januar - März 2005

T
THEATER & nedelmann
N



Wohnzimmertheater
Spielplan April - Juni 2005

GESPRÄCH IM HAUSE STEIN ÜBER DEN ABWESENDEN
HERRN VON GOETHE von Peter Hacks

Zehn Jahre lang war die Weimarer Hofdame Charlotte von Stein die Vertraute Johann Wolfgang Goethes, bis dieser völlig überraschend nach Italien aufgebrochen ist. Hier setzt Frau von Steins großer Redestrom ein, in dem sie sich vor ihrem Ehemann für ihr Verhältnis zu Goethe rechtfertigen will.

Während sie Goethe schlecht macht, indem sie seine Wetterföhligkeit, seine Selbstsucht, seine Eitelkeit und sein Schlafbedürfnis betont, den großen Mann Weimars zu einem selbstverliebten 'Dichter-Trampel' redet, schimmert doch immer mehr ihre Verehrung für diesen Mann durch, die in dem letztgültigen Geständnis ihrer Liebe mündet.

Zu kurz denkt, wer in der Inszenierung von Oliver Nedelmann einzig einen historischen Hintergrund vermutet, denn Peter Hacks hat mit seiner Deutung des bis heute umstrittenen Verhältnisses der Hofdame und des Dichters eine allgemeingültige Parabel über den Zweikampf von Mann und Frau geschaffen. Obwohl Charlotte im historischen Kostüm auftritt und ihre Liaison mehr als 200 Jahre her ist, könnte der Monolog stellvertretend für eine heutige Geliebte stehen.

KLAMMS KRIEG von Kai Hensel

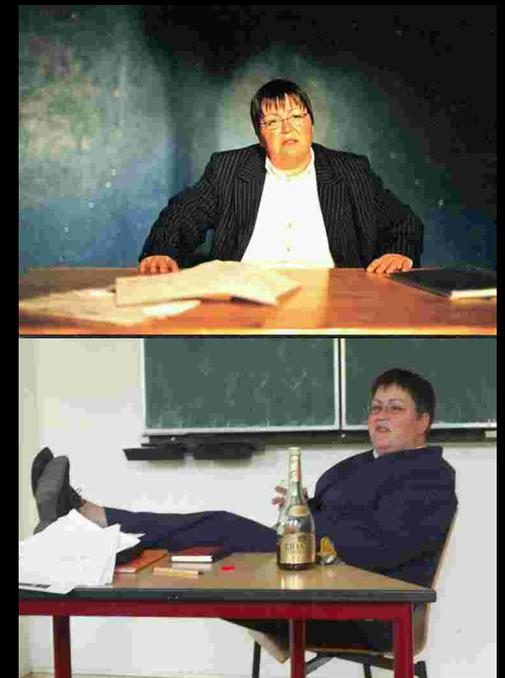
Eigentlich will Lehrerin Klamm Goethes Faust behandeln, doch ihre Schüler verweigern den Unterricht, denn Klamm ist nach ihrer Meinung verantwortlich für den Selbstmord des Schülers Sascha, der durch das Abitur gefallen ist. Sie erklären der Lehrerin den Krieg.

Die Lehrerin redet gegen eine Mauer des Schweigens an, sie versucht ihr Handeln zu rechtfertigen, ihr Selbstverständnis als Lehrerin zu erklären. Getrieben von ihrem Berufsethos, zwischen Hass und Verzweiflung, nimmt die Lehrerin den Kampf gegen die Klasse auf, versucht es mit Bestechung, Beurteilung und Noten.

„Klamm“ bietet einen Einblick in die Psyche der frustrierten Lehrerin, die an den eigenen und an den institutionellen Ansprüchen scheitert. Im Stück geht es nicht nur um die Beantwortung der Schuldfrage sondern um den Schulalltag und das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern.

Bereits 1996 geschrieben, bekam dieser packender Schulthriller nach den Ereignissen im Gutenberggymnasium in Erfurt eine traurige Aktualität. Seitdem wird „Klamm“ auf vielen Bühnen und in vielen Klassenzimmern Deutschlands gespielt.

April - Juni
2005



Juli - August 2005



PARMESAN UND AUTOFAHR'N von Oliver Nedelmann

Eine kleine Wagenburg auf dem ehemaligen T&N-Gelände, Stühle, eine kleine Bühne... Was mag da vor sich gehen? Seit zwei Wochen läuft dort mit viel Erfolg PARMESAN UND AUTOFAHR'N von Oliver Nedelmann, eine spritzige Urlaubskomödie voller Überraschungen, Musik und viel Witz. Sommer 1976. Eine vierköpfige Familie fährt nach Italien. Papa hat den Kopf voll Fußball, Europameisterschaft. Mutter hingegen möchte viel lieber ein paar kulturelle Exkursionen machen, und dann gibt es noch zwei halbwüchsige Kinder mit ganz anderen Interessen... Das große Sommerspektakel auf kleiner Bühne. Bei gutem Wetter: Freilufttheater – vor und aus dem Haus. Bei schlechtem Wetter im Wohnzimmer (für die ersten 45 Vorbestellungen).



T
THEATER & nedelmann
N

PARMESAN UND AUTOFAHR'N
Eine Urlaubskomödie

open air
bei schlechtem Wetter im Wohnzimmer

8., 9., 15., 16., 22., 23. Juli
12., 13., 19., 20., 26., 27. August
jeweils 20.30 Uhr

www.theaterundnedelmann.de
Ober Rodener Str. 5a • 63322 Rödermark • 06074-4827616



September - November
2005



SCHNEEWITTCHEN UND DIE 7 ZWERGE von Nedelmann/Grimm

Zwei Zwerge holterndiepoltern in ihr Zwergenhaus und stellen fest, daß gerade heute Schnee-wittchen ihren 100. Hochzeitstag hat (oder war es schon der 1000?). Spielend erinnern sie sich an ihre traurig-schöne Geschichte und alle Gefahren und Abenteuer, denen Schneewittchen ausgesetzt war. Plötzlich stellen sie fest, daß sie ja 7 Zwerge sein müssen, um die Geschichte zu erzählen. Aber die beiden sind nicht dumm und schauen in das Publikum... Die beiden Mimen verstehen es immer wieder, mit wenigen einfallsreichen Kulissen und Requiisten großes Schauspielertheater zu machen – zum Anfassen und Hingucken. Nah am Originalmärchen, nah an den Zuschauern, nah an der Kinderphantasie. Und für die Erwachsenen gibt es auch immer was zu lachen.



Dezember 2005 - Februar 2006

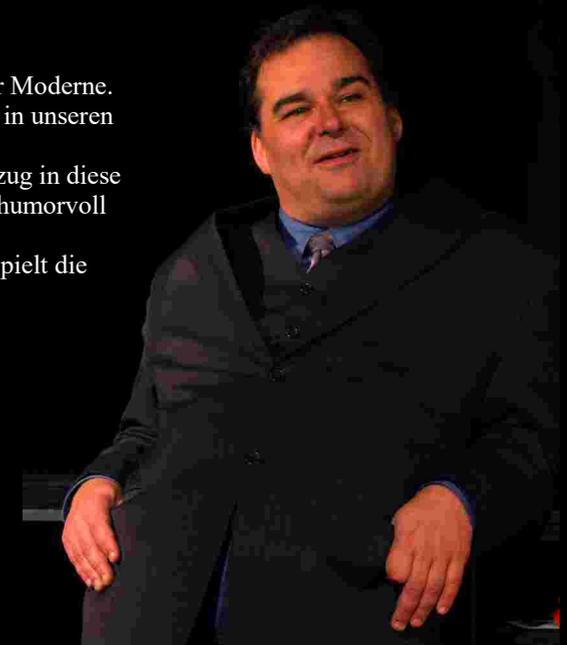
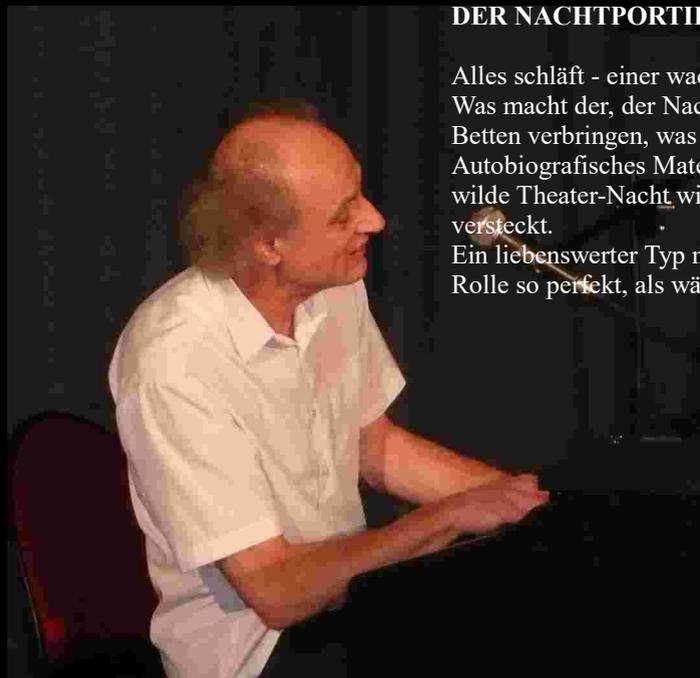


DER NACHTPORTIER von Oliver Nedelmann

Alles schläft - einer wacht. Ein Hotel. Ein Mann. Die Nacht. Das Hotel als mythischer Ort der Moderne. Was macht der, der Nacht für Nacht den Schlaf bewacht, was passiert in den Stunden, die wir in unseren Betten verbringen, was bewegt einen Mann dessen Tag die Nacht ist?

Autobiografisches Material und schräge Geschichten aus dem Hotelmilieu finden ebenso Einzug in diese wilde Theater-Nacht wie kabarettistische Kommentare zu Politik und Kultur, mal bissig, mal humorvoll versteckt.

Ein liebenswerter Typ mit Macken und Neurosen, den man trösten will - Oliver Nedelmann spielt die Rolle so perfekt, als wäre er in einem früheren Leben mal Nachtportier gewesen...





Wohnzimmertheater
Spielplan März - Mai 2006

März - Mai 2006

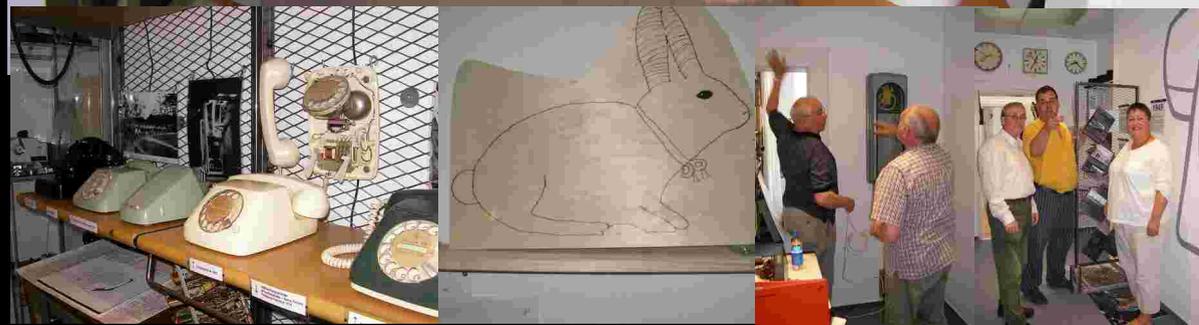
Faust eins (zu zweit)

Johann Wolfgang Goethe ist mitten in der Arbeit an seinem „Faust“, als er Besuch von einer Schauspielerin bekommt, die wissen will, was er da schreibt und vor allem, ob auch etwas für sie dabei sind. Einen Teufel wollte sie immer schon mal geben... Lesend kommen sie ins Spiel, und mit ein paar Tricks und Theaterzauber eröffnet sich der ganze Kosmos von Goethes Meisterwerk.

Die Inszenierung wechselt von sehr ernsthaftem Spiel in allen wichtigen Passagen des „Urfausts“ (der Faust-Komplex, die Szenen in Marthes Garten und die Kerkerszene) zu komödiantischen Kommentaren. Der Zugang zum Klassiker wird durch eine „erklärende Ebene“ erleichtert, indem die Schauspielerin an manchen Stellen nachfragen muß, was Herr Goethe denn nun eigentlich meint...



Juni - August 2006



Liebe Theaterfreunde!

„Unsere Bühne ist unser Wohnzimmer!

Herzlich willkommen in unserem Wohnzimmer, das gleichzeitig unser Theater ist – willkommen in unserem Wohnzimmertheater. Und es ist wirklich unser Wohnzimmer, nicht irgendein Raum in Wohnzimmergröße, sondern unser wirkliches Wohnzimmer. Am Wochenende schieben wir Sofa und Sessel zur Seite, stellen 40 Stühle auf und fertig ist es: unser Wohnzimmertheater..

Wir wünschen uns und Ihnen gute Nachbarschaft und freuen uns auf viele Besucher in unserem kleinen Theater. Wir hoffen sehr, daß der Theaterabend mit dem Schlußapplaus nicht endet, sondern daß sich in der privaten familiären Atmosphäre bei T&N noch manches Gespräch ergibt.“

So haben wir uns vor 2 Jahren vorgestellt. Wenn wir am 8. September 2006 die Bühne für „Die offene Zweierbeziehung“ einrichten, stehen wir vor der 233. Aufführung in unserem Wohnzimmer (plus 187 Vorstellungen außerhalb). Und das als Zwei-Mann-, bzw. als 1Frau-1Mann-Betrieb.

Wir sind glücklich, sehr zufrieden mit all dem, was in den letzten zwei Jahren passiert ist. Das Theater wird angenommen, ein Stammpublikum hat sich gebildet. Und immer wieder schauen neue Gäste rein. Wir können Theaterfreunde fragen, wenn bei der Einrichtung der Sommerbühne Hand angelegt werden muß, wenn wir Probensouffleusen brauchen oder Pressefotos gemacht werden müssen etc. Eigentlich läuft alles prima.

Trotzdem fehlt etwas. Geld. Das leidige Geld. Ein „normales“ Stadttheater lebt von ca. 90 % Subventionen, wir müssen mit 0 % auskommen. Das ist ein mutiges Projekt, das scheitern kann. Wir wissen das. Aber eigentlich sieht es so nicht aus. Es fehlt nicht viel.

Ende des Jahres läuft unser Honorarvertrag mit Point Alpha, dem Museum der deutschen Teilung auf der hessisch-thüringischen Grenze bei Fulda, aus. Das Geld, das wir dort zur Zeit noch regelmäßig verdienen, wird fehlen. Wir müssen kompensieren.

Wir werden, wie Sie dem Spielplan unschwer entnehmen können, mehr spielen. (Um weiteren Wirbelblockaden zu entgehen, müssen wir die Zahl der Premieren etwas verringern.)

Außerdem werden wir uns umtun, welche zusätzlichen Einnahmemöglichkeiten sich ergeben können.

Wir sparen den Steuerberater ein, auch die Grafikabteilung der Druckerei (wenn also Fehler oder Layoutmängel im Flyer auftauchen, bitten wir das zu entschuldigen).

Nichtsdestotrotz sind wir sehr auf Sie angewiesen.

Ohne Sie zu fragen, werden wir die Eintrittspreise erhöhen. Von 10 € auf 12 € (ermäßigt von 7 € auf 8 €). Dafür werden die Karten mit der Mehrwertsteuererhöhung im nächsten Jahr nicht teurer werden. Versprochen!

Wir suchen händeringend Kontakte zu Schulen. Wir haben 3 Stücke für Kinder und 3 Stücke für Jugendliche im Repertoire. Es nicht so, daß wir sie nicht los werden, aber viel zu wenig. 5 € pro Schüler kostet der Spaß (und auch der Ernst); die Stücke sind bei uns im Wohnzimmertheater zu haben, aber auch direkt in den Schulen. Wer Kontakte herstellen kann, möge sich bei uns melden.

Sie können mit uns FESTE FEIERN. Nutzen Sie unser Theater als außergewöhnliche „Location“. Wir kommen aber auch sehr gerne zu Ihnen. Denken Sie zum Beispiel darüber nach, ob die Weihnachtsfeier nicht in diesem Jahr eine mit oder im THEATER & nedelmann sein soll.

Und: wer ganz allgemein Anregungen hat, was wir verbessern können, wo wir neue Wege gehen können, melde sich doch bitte.

Am Wichtigsten ist aber natürlich weiterhin, daß Sie kommen, daß Sie Freunde mitbringen, Mund-zu-Mund-Propaganda machen. Das ist unbezahlbar. Wer Spielpläne verteilen oder Plakate aushängen kann, hilft uns auch sehr.

Wir freuen uns auf die dritte Spielzeit. Wir freuen uns auf die Premieren von „Auf der Suche nach dem kleinen Glück“ und „Das Urwaldei“, wir freuen uns auf die Aufführungen und die Küchenabende danach. Wir freuen uns auf Sie.

Mit besten Grüßen



September - November 2006

Auf der Suche nach dem kleinen Glück

Londn-L.Ä.-Lübbenau
von Oliver Bukowski



Das Stück ist lustig, sehr lustig sogar, aber genauso bitter und realitätsnah. Das Ehepaar Gretsche, arbeitslos und mittelalt, er gibt sich nicht in sein Schicksal, sondern packt an, will sich eine eigene Existenz aufbauen. Das geht – soviel sei verraten – schief. Und zwar, um mit Gretsches zu sprechen, volles Rohr. Sie eröffnen einen Getränkehandel im eigenen Haus, planen, bauen und warten... Oliver Bukowski, Jahrgang 1961, hat sich den kleinen Leuten verschrieben, beobachtet und schreibt aus einer Sicht von unten. Herauskommen nicht nur brillante soziale Analysen, sondern auch ergreifende Liebesgeschichten. Londn-L.Ä.-Lübbenau erhielt Gerhart-Hauptmann-Preis.

Dezember 2006 - Februar 2007



**Liebe Theaterfreunde!
Liebe Freunde des kleinen Stadttheaters vor Ort!
Lieber Wohnzimmertheaterfreunde!**

Am 7. Dezember hebt sich zum 500. Mal der nicht vorhandene Vorhang für THEATER & nedelmann. 500 Vorstellungen in gut 2 Jahren seit der Eröffnung am 10. September 2004. Wer hätte das gedacht?

Gut die Hälfte der Aufführungen gingen bei uns im Wohnzimmer über die Bühne – als Repertoirevorstellungen oder im Rahmen von Festen, die in unseren Räumen gefeiert wurden. Der größere Teil der anderen Aufführungen waren Vorstellungen in oder für Schulen.

Zufällig, aber nicht minder programmatisch fällt die 500. auf unser neues Stück „Auf der Suche nach dem kleinen Glück“. Suchen Sie mit!

Normal ist, daß bei uns der Abend mit der Vorstellung noch nicht zu Ende ist, sondern daß Sie noch ein wenig bleiben und mit uns am Küchentisch ein Glas trinken können. Damit lebt ein Stück von dem wieder auf, was man vor vielen, vielen Jahren als Salontradition kannte.

Das treiben wir augenzwinkernd auf die Spitze mit der Reihe „Normalzeit“. Kein Theater, sondern geteilte Freizeit – dieses Mal ein kleines Doppelkopfturnier.

Vor uns liegt die arbeitsreiche Vorweihnachtszeit mit vielen Auftritten in Schulen und auf Weihnachtsfeiern. Aber fordern Sie uns ruhig noch mehr: ein paar Termine am Vormittag für Schulvorstellungen sind noch frei, auch an den Abenden finden sich noch kleinere Lücken. Wie wärs mit einer kleinen Weihnachtsfeier bei oder mit uns? Wir würden uns freuen.

Im Januar machen wir dann 2 Wochen Urlaub, bevor es an Wiederaufnahmen und Proben fürs neue Stück geht.

Wir freuen uns auf Sie!

Frederic Nedelmann



Liebe Wohnzimmertheaterfreunde!

Ein Tag im Februar.

Heute morgen die 5. Probe von „Kleine Eheverbrechen“, (noch können wir uns vor dem reinen Textlernen drücken, aber bald müssen wir ran: deutlich der doofste Aspekt dieses Berufes). Nebenbei gucken wir schon mal ins Buch von „Auf der Suche nach dem kleinen Glück“, das wir am Samstag wiederaufnehmen. So oft haben wir es noch nicht gespielt, da muß noch mal ein kompletter Durchlauf her.

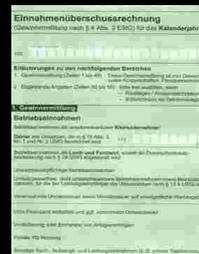
Einen Abend davor „Born in the GDR“. Die 137. Aufführung, und es macht immer noch Spaß. Auf PointAlpha, dem Grenzmuseum auf der hessisch-thüringischen Grenze, wo wir das Stück oft für Schulklassen spielen, machen wir immer noch ein DDR-Quiz mit den Schülern. Ob wir das hier im Wohnzimmer auch mal machen sollen?

Schnell die nächsten Pressemitteilungen raus. Bald muß auch die für Paul Millns raus, der Blues- and Soul-Poet aus London, den wir noch aus Eisenacher Zeiten kennen. Sonst käme er nicht zu uns (immerhin hat er schon einmal im Rockpalast gespielt....)



Während Friederike gerade mit der Tochter nach Mainz gefahren ist (die 1. eigene Wohnung will IKEAbestückt werden), habe ich Titelmelodien von Fernsehserien aufgenommen. Nächste Woche sind Schultheatertage in Fulda. Da werden wir jeweils einen Workshop abhalten zum Thema „Schöne neue Medienwelt“. Materialsuche.

Jetzt ist es dunkel, dann werde ich gleich mal ins Wohnzimmer gehen und ein bißchen Schein werfen. Das nächste Stück soll (ganz dogma-like) scheinbar ohne Bühnenbild, also auch nur mit den vorhandenen Lichtquellen auskommen. Da wir ja aber doch



gesehen werden w/sollen, müssen jetzt an die wesentlichen Stellen Lichtquellen hin. So ist Theater. Scheinbar bar jeden Schein-Werfers. Aus dem Schreibtischstapel links luken einige Excel-Tabellen vor, die 2006er Steuererklärungen: Umsatzsteuer, Gewinn- und Verlustermittlung, Einkommensteuererklärung. Zum ersten Mal -fast- ganz allein. Es macht mir ja sogar Spaß, frißt aber so viel Zeit. Morgen!

Aber erst mal muß der Spielplan gemacht werden, damit Sie auch weiterhin wissen, was wir so machen. Wir freuen uns auf Sie!

Friederike Nollmann



März - Mai 2007



Kleine Eheverbrechen

Erik hat bei einem Unfall das Gedächtnis verloren. Nach einem Krankenhausaufenthalt kehrt er mit seiner Frau Lisa in die gemeinsame Wohnung zurück und erkennt nichts mehr.

Ist es wirklich seine Wohnung? Ist Lisa wirklich seine Frau? Wer ist er? Wer ist Lisa? Was für eine Ehe führen sie? Beunruhigt und amüsiert lauscht er dem Portrait, das Lisa von ihm, ihrem Zusammenleben und ihrer Liebe zeichnet. Doch sagt Lisa die Wahrheit? Ist er tatsächlich so, wie sie ihn beschreibt? Waren die beiden tatsächlich so verliebt, wie sie sagt?

Nichts ist so, wie es scheint, und fast bis zum Schluss wissen weder die Zuschauer noch die handelnden Personen, was wirklich geschehen ist und was passieren wird

"Kleine Eheverbrechen" ist eine schwarze Komödie voller Überraschungen, in der zärtliches Liebesgeflüster und erbitterter Ehekrieg in fulminanten Wechsel aufeinander folgen, spannend wie ein Krimi, hintergründig wie ein guter Psychothriller.

Eric-Emmanuel Schmitt, bestens bekannt als Autor des Bestsellers "Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran", arbeitet auch als Dramatiker mit ironischer Hintergründigkeit und flirrender französischer Leichtigkeit.

Juni - August 2007



Romeo und Julia in New Orwish

Romeo und Julia. Verona, Italien? 16. Jahrhundert? Ja, ein Dichter hat die Geschichte aufgeschrieben, aber wie! Alles ist verdreht und verlegt. Verkitscht und verjüngt. Eine Orwisher Geschichte ist das. Und bleibt das!

New Orwish. Wilder Westen. 1911. Dazu muß man wissen, daß in New Orwish zwei große Klans lebten, Großfamilien unter strengem Diktat des Familienoberhauptes. Der eine Klan züchtete Rinder. Das waren die Cowpulets. Auf der anderen Seite die Farmer, die Mountagues. Einst gekommen aus den Bergen, fanden sie in New Orwish idealen Ackerboden. Damals wurde kein Grund für Händel, kein Anlass zu übler Nachrede ausgelassen. Legendär waren die Prügeleien zu den hohen Feiertagen ihrer Zunft. Feierten die Mountagues Erntedank, scharren die Cowpulets schon mit den Hufen. Nach dem Dessert wohlgemerkt - soviel Anstand war.

Romeo, der älteste Sproß der Mountagues, war ein eher ängstlicher Zeitgenosse. Gingen seine Brüder zum Schmied, wenn sie Zahnschmerzen hatten, schlich er sich zum indianischen Medizinnmann vor der Stadt. Dort traf er -und damit wären wir am Anfang der Geschichte-, dort traf Romeo eines Sommers Julia...



Liebe Wohn- zimmer- theater- freunde!



Ein Tag im Mai. Die Temperaturen haben sich langsam wieder der Jahreszeit angepaßt; wir hoffen inständig, daß sich der deutsche Sommer 2007 nicht im April abgespielt hat. Wäre schade, wo wir doch gerade mitten in den Proben zum 2. Sommerstück sind: „Romeo und Julia in New Orwish“. Wenn es so wird, wie wir es uns vorstellen, wird es die ganze Tiefe der Shakespearschen Gefühlswelt ausloten – aufgefangen in einer sehr humorvollen Rahmenhandlung.

Da braucht man irgendwann einen Galgenstrick, und was macht man heutzutage? Man googelt und findet eine gänzlich unironische Anleitung - nicht nur wie man einen solchen Knoten knüpft, sondern auch worauf man zu achten hat, daß es auch funktioniert. Wer Bedarf hat, hier ist die Adresse: www.ta7.de/txt/anleitung/galgenknoten/galgenknoten.htm. Wir hoffen aber, Sie (und diesmal auch uns...) gesund und munter ab dem 1. Juni bei uns begrüßen zu dürfen.

Ab Ende Juni gibt's dann wieder „Parmesan und Autofahr'n“. Das Wort „Kult“ wird ja heutzutage manchmal schon Produkten aufgeklebt, die gerade auf den Markt kommen, aber in diesem Fall kann man wirklich sagen, daß das Stück Kult in Urberach geworden ist. Viele kommen, auch zum wiederholten Male, um die Eltern mit ihren garstigen Kindern auf der Italienreise zu begleiten. Und kein Auge bleibt trocken.

Zweimal war das Fernsehen da: Rhein-Main-TV und RTL-Hessen. Schöne Beiträge sind es geworden, die viel von der einmaligen Atmosphäre widerspiegeln. Wenn wir wieder etwas Luft haben, werden die Beiträge auf unserer Homepage zu sehen sein.

Es läuft also. Die meisten Vorstellungen sind gut besucht bis ausverkauft, aber dennoch braucht es mehr, um zwei dicke Schauspieler zu ernähren: Schulvorstellungen, private Feiern, Einladungen außerhalb. Wenn Sie Kontakte haben, melden Sie sich.

Mit „Wünsch dir was“ hoffen wir, noch mehr Publikumsbezug herzustellen. Sie können unseren Spielplan mitgestalten, wenn Sie einen Grundstock von mindestens 15 Zuschauern organisieren. Dann dürfen Sie bestimmen, welches Stück an einem von Ihnen gewählten Datum aufgeführt werden soll. Sie bringen das Publikum, wir spielen. Ein perfektes Tauschgeschäft. Wenns läuft, schreibt sich der Spielplan dann von -fast- selbst!

Wir freuen uns auf Sie!

Liebe Wohnzimmertheaterfreunde!



Im letzten Spielplanflyer schrieben wir, daß wir „inständig hoffen, daß sich der deutsche Sommer 2007 nicht im April abgespielt“ habe. Nunja, was sollen wir sagen...?

Fassen wir es so: wir versprechen hiermit feierlich, uns fürderhin mit Wetterwünschen oder -prognosen zurückzuhalten...

Ein besonderer Höhepunkt war unser Gastspiel mit „Faust eins (zu zweit)“ im Staatstheater Darmstadt im Rahmen der Hessischen Theaterstage im Juni. Ein freundliches hilfsbereites Haus, ein begeistertes Publikum – was will die Schauspielerseele mehr. Unter www.hessischetheatertage.de/tagebuch.php finden Sie einen sehr schönen Kommentar.

Das Staatstheater Darmstadt hatte als Festivalkulisse eine wunderbare Strandlandschaft mit Sand und Liegestühlen und Sonnenschirmen aufgebaut. Vergebens!



Fotos: Uta Mosler
www.lichteinfall-web.de

Wir haben im Laufe des Sommers insgesamt 7 mal draußen gespielt. Im Gegensatz zu reinen Freiluftbühnen haben wir (und das Publikum) immerhin den Vorteil, daß die Vorstellung trotzdem stattfindet – eben im Wohnzimmer. Und so war es trotz des Wetters ein wunderbarer Theatersommer. Seit Mitte Juli war jede Aufführung aus- und „überverkauft“.

Nächste Woche hat „Max und Moritz“ Premiere. Es macht großen Spaß, die wunderbar skurrilen Typen Wilhelm Buschs zu spielen, aber auch viel Arbeit, all die Kostüme und Requisiten für 7 Streiche zu nähen, basteln, kaufen, leimen, leihen, schneiden, sägen, malen... Aber es hat sich gelohnt – finden wir.

Im November probieren wir uns an einem neuen Genre: Kabarett oder Kabaretttheater. Eine Frau, ehemals Bühnengehörige, kommt ins Plaudern: über Gott und die Welt, von Kindern und Eltern, von Geliebten und Ehemännern. Sie kommt vom Hundersten zum Tausendsten, und immer noch spielt und singt sie geme und hat so manche aberwitzige Szene auf Lager – garantiert nicht übers Schuhkaufen.

Wir freuen uns auf Sie und einen schönen Theaterherbst!

Frederike Nedelmann



Tagebuch der Hessischen Theaterstage

Tag 4: „Faust eins (zu zweit)“

Ein Blick aus dem Fenster verrät es: der Wettergott mag Darmstadt nicht. Nachdem am gestrigen Tag (dem ersten trockenen überhaupt) ja schon die Hoffnungen keimten, dass man nun endlich die Röcke aus dem Schrank holen könnte (vielleicht träumte auch so mancher Mann davon...), muss ich heute feststellen, dass auch am vierten Tag nach dem kalendarischen Sommeranfang von entsprechenden Temperaturen weit und breit nichts zu spüren ist. Über den verwaisten Strand weht ein kühles Lüftchen, als ich zu einem etwas klassischeren Programmpunkt eintreffe. „Klassischer“ heißt in diesem Fall übrigens nicht „konventioneller“. Gott sei Dank nicht! Und für einen verregneten 15°C kalten Montagnachmittag finden sich auch noch erstaunlich viele Leute zu diesem Zwei-Mann-Theater ein. Ja, der Name ist Programm und ein recht ehrgeiziges dazu: den gesamten Faust I mit nur zwei Schauspielern durchzuspielen.

Mit Witz, Ernst und vor allem Können vereinen die beiden Nedelmanns neun Rollen. Was für eine Leistung, so schnell von derb auf empfindsam, von neckisch auf erotisch zu schalten! Da hätte mancher Schauspieler sicher schon mit einer Rolle mehr als genug zu tun! Und wann hat man das schon mal: Faust erfrischend unpräzise. Goethe ist nicht der lyrische Halbgott, sondern auch nur ein armer Thor. Trotzdem ist es nicht so, dass dabei die wichtigen Stellen untergehen würden und man kann kaum glauben, dass in diesen 75 Minuten wirklich alles erzählt wird, was erzählt werden muss. Aber es ist so. Und sogar noch ein bisschen mehr.

Fast bedauert man es, dass man jetzt nicht an den Nedelmann'schen Kühlschrank gehen und sich einen Äpfel genehmigen kann. Daher im Geiste ein kleiner Toast: „Bravo, Prost und nun: Auf zu Faust II!“

Nadia Benameur, 26. Juni 2007

September - November 2007

Kabarett

„Ich mach hier sauber. Aber keine Sorge, so hart ist der Job nicht. Wo gehobelt wird, da fallen Späne. Und wo nicht gehobelt wird, da bleibt der Boden sauber. Ist ein Amt hier. Da überarbeitet sich tagsüber niemand. Warum soll der Schnitt nachts

überboten werden? Einmal drüber, viel Putzmittel rein, dann riecht es sauber. Das ist die Hauptsache. Einmal die Woche in die Ecken, das reicht. Müssen Sie ein System haben, sonst machen Sie immer nur die gleichen Ecken, und es fällt auf. Da hilft

es, Abitur zu haben. Hab ich. Das System und Abitur. Das System hilft mir, den Job zu behalten. Und Abitur, den Job auszuhalten. Putzen als Lebensinhalt. Nee. Aber als Lebensunterhalt – das geht. Wenn man sich keinen Kopp macht, oder eben einen Kopp macht – über andere Dinge. Und nebenbei putzt. Und nebenbei putzen – das geht prima.

Also, wenn es Sie nicht stört, daß ich hier ein bißchen arbeite. Wir können uns ja unterhalten dabei. *sie putzt* Sie sagen ja gar nichts. Soll ich auch noch für die Unterhaltung sorgen? Ich dachte, ich putze, und Sie unterhalten mich. Sollen wir tauschen? Ich unterhalte, und Sie putzen? Auch nicht? Gut, putz ich halt und unterhalte. Dann nehme ich aber Eintritt dafür..“

Dezember 2007 - März 2008



Aus dem Nähkästchen geplaudert

Eines ist klar in dieser „backstage-comedy“: Regisseure haben eine Macke und Schauspieler eine Selbstdarstellungsneurose. Oder umgekehrt. Gemeinsam leiden sie an der Welt und pflegen ihre Marotten auf der Probebühne: der Psychologe, der Dandy, der alte Hase, die Diva, die Anfängerin...

Alle proben sie die berühmte Gretchen-Szene aus Goethes „Faust“, und was dabei herauskommt, ist jedes Mal anders und jedes Mal genial daneben. Kein Klischee ist so an den Haaren herbeigezogen, daß es nicht von der Wirklichkeit hinter den Kulissen noch übertroffen würde.

In höchst vergnüglichen, pointierten Dialogen wird die schillernde Welt des Theaters persifliert und vom Kopf auf den Bauch gedreht.

Max und Moritz

Durch ihre sieben Streiche sind sie unsterblich geworden - Wilhelm Buschs Lausbuben Max und Moritz. Der Witwe Bolte meucheln sie die Hühner und angeln ihr die gebratenen Tiere aus der Bratpfanne; dem Schneidermeister Böck bereiten sie ein unfreiwilliges Bad im Dorfbach; dem Lehrer Lämpel praktizieren sie eine explosive Mischung in die Tabakpfeife undsoweiter undsoweiter. Max und Moritz haben ihren Spaß daran - und der Zuschauer gleich mit.



**Liebe
Wohn-
zimmer-
theater-
freunde!**

29. Oktober. 14.35 Uhr. 9,8 ° C. Bewölkt. Kein Regen, obwohl das der Internetwetterbericht für Rödermark kundtut. Wenn ich links aus dem Fenster gucke, sehe ich das große Schild „Residenz am Badehaus“. Noch größer wird die Residenz für seniors Wohnen selber werden und mir meine Sicht versperren...

Heute Abend steht „Faust eins (zu zweit)“ auf dem Spielplan. Und es gibt nur 6 Vorbestellungen. Eigentlich spielen wir erst ab 10 Zuschauern... Mal sehen, was noch passiert. Wer unseren „Faust“ gesehen hat, war begeistert. Genauso vom „Gespräch im Hause Stein“, aber es sind zu wenig. „Faust“ setzen wir im nächsten Spielplan gar nicht an, die „Stein“ nur 2 mal. Wers trotzdem sehen will, verweise ich auf „Wünsch dir was“.



Wir freuen uns
drüber!



Fotos: Uta Mosler
www.lichteinfall-web.de

Gottseidank sind das die Ausnahmen, „Kleine Eheverbrechen“ ist im Moment ein Renner, der vorweihnachtliche Kalender füllt sich mit Schul- und Weihnachtsfeierterminen. (Noch gibt es aber freie Kapazitäten...) Wir werden satt.

In 2 Wochen hat Friederike Premiere mit ihrem Kabarett-Programm. Wir proben eifrig immer wieder auch schon mit

die für uns neue Kunst Testguckern. Und denen gefäl

Im Februar kommt dann ein Stück, das ein besonderer Leckerbissen werden könnte. „Aus dem Nähkästchen geplaudert“ erzählt von der wundervollen und aberwitzigen Welt hinter den Kulissen. Theatergeschichten vom feinsten.

In dem Sinne mit
theatralischen Grüßen

Geburt des Regisseurs

1. **Schauspieler deutet ins Parkett** Du, geh doch mal bitte runter und sieh nach, ob ich auch in der Mitte stehe.
2. **Schauspieler Immer was Neues.**

Peter von Becker

Friederike Niddermann

April - August 2008



Liebe Wohn- zimmer- theater- freunde!

20. Februar. In 3 Tagen haben wir Premiere mit „Aus dem Nähkästchen geplaudert“, und es scheint wirklich sehr, sehr lustig zu sein. Seit der Samstagvormittagsprobe haben wir immer Testgucker, und die amüsieren sich teilweise so prächtig, dass wir auf der Bühne Schwierigkeiten haben, ernst zu bleiben...



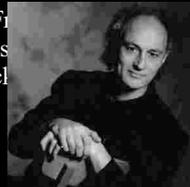
Danach haben wir 4 ½ Tage frei. Die sind auch bitter nötig, fehlt uns doch in diesem Jahr unser eigentlich obligatorischer Januarurlaub (nach 41 Vorstellungen im Dezember. Insgesamt weist die Statistik 220 Veranstaltungen für das Jahr 2007 aus, davon 8 mal Gastspiel oder Normalzeit, bleiben also 212 gespielte Vorstellungen – in unserem Wohnzimmer und andernorts.)

Der Urlaub wurde gestrichen zugunsten des Geschenks zu Geburtstag: eine Reise nach New Orleans im Januar. Bis 1989 war New Orleans genau wie San Francisco



magischen -weil unerreichbaren- Orten. Beide Städte waren auf Plattenhüllen abgebildet, die sich in der Sammlung der Eltern befanden: Louis Armstrong und das Golden Gate Quartet.

2001 standen wir in San Francisco auf der berühmten Brücke, und für mich sehr fest (teils aus



und teils, weil ich fand, dass die Brücke schwankte). Und jetzt New Orleans.

Apropos Musik: am 15. Mai dürfen wir wieder Paul Millns begrüßen. Der großartige Blues- und Soul-Poet aus London gastiert zum 3. Mal in unserem Wohnzimmer, und er ist einfach großartig. Wer einen Eindruck haben möchte... - die moderne Technik macht's möglich:

www.youtube.com/watch?v=RjVLW5_F8Ps&feature=related

Frederike Nedelmann *Oliver Hoff* lem wie



September - November 2008

Verzweifelttes Hausweib

Was passiert mit einer Frau am Rande des Nervenzusammenbruchs? Wenn sie sicher ist, ihr Gatte geht fremd. Was tut sie? Sie macht, was sie am besten kann: Sie redet. Über Gott und die Welt. Über Kinder, Küche, Kirche. Mit geschliffenen Worten und scharfer Klinge. Mit viel Witz und Ironie. Abgehangene Klischees kommen auf den Tisch, werden filetiert und weich geklopft, gut gewürzt, scharf angebraten und genüßlich verzehrt.

Und was zu viel auf den Rippen ist, wird weggetrampelt. Treten, treten, treten! Ein Frauenabend. Auch für Männer!

Hannelore Kohl

„Man muß vor allem warten können. Aber nach vier, fünf Stunden echten Wartens kann man nur von einem Hund verlangen, daß er sich freut. Ich habe von unserem Hund gelernt.“

Eine Stunde im Leben der Hannelore Kohl. Ihre letzte Stunde, bevor sie um 22 Uhr am 4. Juli 2001 schließlich den Vertrag aufkündigt: den Vertrag, im Schatten zu stehen, den Vertrag sich unterzuordnen, als Mutter, als Ehefrau, als Politikergattin. In einem abgedunkelten Raum zieht die seit Jahren von einer schweren Lichtallergie geplagte Frau ein Resümee: ein bitterer, stolzer, zerbrechlicher Blick zurück.

Der Alleinunterhalter

...ist ein musikalischer Abend mit Liedern

...von „Schmidtchen Schleicher“ bis zu Rodgau Monotones,
...von Bob Dylan bis zu Rainald Grebe.

...ist ein richtiger Krimi

...mit echter Leiche und falschem Trenchcoat.

...ist ein Schauspielerstück

...mit vielen skurrilen Typen und überraschenden Wechseln

...mit dem charmant-schleimigen Alleinunterhalter,

...der Kinderbücher schreibenden Ehefrau,

...dem Sohn, Berliner Schnauze, obdachlos,

...dem durchgeknallten Hippiefreund aus Indien und und und...

...ist komisch. Sehr komisch.



Liebe Wohn- zimmer- theater- freunde!



8. Juli. Vor 4 Jahren und 4 Tagen sind wir aus Eisenach hierher gezogen. Unvergesslich der erste Abend, als die ganze Umzugsmannschaft in der schon fast fertigen Küche saß. Nur



die Hänge-
schränke und Lampen mußten noch
installiert werden. Alles andere stand, hing,
lief: Spüle, Herd, Backofen,
Kühlschrank, Waschmaschine...



Wohl dem der Freunde
hat. Und dann noch solche: ein Schreiner, ein
Installateur, ein Sproß eines
Küchenfachgeschäfts... Obi um die Ecke. Ein
Traum.

Also schon der erste Abend bei den Nedelmanns endete in der Küche!

Der Spielplan fängt an mit drei Premieren und endet mit einer. Diese Vielzahl kommt zustande, weil wir den Sommer über an 3 Solos arbeiten. Wir – das sind natürlich Friederike und ich sowie Franka W. Klein, die ich bei der 1200-Jahre-Großbauheim-Inszenierung kennenlernte. Sie hat viele Jahre Theaterarbeit auf dem Buckel, stand ein paar Jahre in der „Schmiere“ neben Rudolf Rolfs und Regnaud Nonsens auf der Bühne. Schon länger hatten wir über eine gemeinsame Arbeit gesprochen, jetzt fiel uns das richtige Stück in die Hände: „Hannelore Kohl – Ein Leben im Schatten“.

Und so veranstalten wir jeden Vormittag einen lustigen Ringelreigen: A inszeniert B, danach inszeniert B C und schließlich C A, während B das Mittagessen kocht. Am nächsten Tag inszeniert B C, danach inszeniert C A und schließlich A B, während C das Mittagessen kocht. Undsoweiter undsoweiter. Wohlorganisiert – die Arbeit und das Essen!

Wir erhöhen die Eintrittspreise. Die ermäßigten Eintrittspreise für Kinder, Schüler, Studenten und Arbeitslose bleiben aber, wie sie sind. So hoffen wir, daß niemand aus Geldgründen zu Hause



Vor meinem Fenster wächst die „Residenz am Badehaus“. Noch kann ich den Himmel sehen, ohne den Hals zu verrenken, aber bis die Premieren raus sind, werde ich eine geschlossene Front vor der Nase haben. Schief.

Friederike Nedelmann
Bis bald!